

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 95

Samstag den 25. April 1931

89. Jahrgang

### Die Zollpolitik vor dem Reichstabinett

#### Schiele Pläne — Butterzoll am meisten umstritten

Berlin, 24. April. Wie wir erfahren, hatte Reichsernährungsminister Schiele heute mit dem Kanzler eine längere Besprechung, die der Vorbereitung der morgigen Kabinettsitzung galt, in der bekanntlich die zoll- und agrarpolitischen Fragen behandelt werden sollen. Sie stehen naturgemäß in engem Zusammenhang mit der Lohnpolitik und der Industriepolitik. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß die Pläne des Reichsernährungsministers im Kabinett gewissen Widerständen begegnen. Wenn aber ein Berliner Abendblatt bereits eine neue Schiele-Krise an die Wand malt, so erinnert man in politischen Kreisen daran, daß solche Meldungen bereits häufiger durch die Presse gegangen sind, ohne daß sie sich jemals bestätigten.

In dem Programm des Reichsernährungsministers, das das Kabinett morgen beschäftigen wird, erfahren wir folgendes: Die beiden wichtigsten Punkte sind die Erhöhung des Weizen- und vor allem des Butterzolls. Von der ersten Maßnahme verspricht man sich auch in Kreisen des Reichsernährungsministeriums keine außerordentliche Veränderung der Preislage auf dem Schweinemarkt, aber doch eine gewisse und in den Grenzgebieten auch sicher fühlbare Entlastung. Dasselbe gilt für die hiermit im Zusammenhang stehende Aufhebung der Preisobergrenze für Speck und Schmalz. Im Vordergrund steht noch der Butterzoll, dessen Erhöhung in agrarpolitischen Kreisen als unter allen Umständen erforderlich bezeichnet wird, weil die Butter- und Milchproduktion jetzt besonders stark bedroht ist. Der Berliner Großhandelspreis für Butter, der für den größten Teil des Reiches maßgebend ist, liegt mit 125 Mark ungefähr auf der Höhe der Preisobergrenze im Durchschnitt des Jahres 1929/30. Die Bedeutung des Butterzolls für die bäuerliche Wirtschaft geht schon daraus hervor, daß selbst in der Provinz Brandenburg die Einnahmen aus Milch und Butter etwa 50 Prozent, in Oldenburg, Schleswig-Holstein, dem Oldenburg und anderen Gebieten sogar 70 bis 75 Prozent der gesamten Betriebs-

nahmen ausmachen. Aus all diesen Gründen ergibt sich nun die Wahrscheinlichkeit eines weiteren Anstiegs des Butterpreises. Der Reichsernährungsminister verlangt deshalb eine Drosselung des Butterzolls von 50 auf 100 Mark pro Doppelzentner. Das würde unter den bisherigen Verhältnissen schätzungsweise eine Erhöhung des Butterpreises auf 150 Mark bedeuten.

Auch in Kreisen des Reichsernährungsministeriums verheißt man sich nicht, daß eine Erhöhung des Butterzolls gewisse handelspolitische Schwierigkeiten ergeben würde, weil in erster Linie für Finnland ein Kontingent von 5000 Tonnen zum Zoll von 50 Mark gesichert bleiben würde und Dänemark und Holland, bis zu einem gewissen Grade auch Schweden, trotz etwaiger Zollerhöhungen aufgrund der Restkontingente ebenfalls Anspruch auf ein solches Kontingent beanspruchen könnten. Es verlangt sogar, daß für diese 5000 Tonnen nicht als ein absolutes, sondern als ein relatives Kontingent betrachtet und verlangt werden, daß ihnen eine Menge zugewilligt wird, die im gleichen Verhältnis zu ihrer Produktion steht wie die 5000 Tonnen zu der Erzeugung Finnlands. Das würde das Mehrfache jenes Quantums sein. Ein solcher Anspruch ließe sich nach deutscher Auffassung aber schon rein juristisch nicht durchhalten. Außerdem darf man von Holland und Dänemark doch vielleicht erwarten, daß sie ihren größeren Vorteil in einer Verständigung mit uns sehen, zumal da Deutschland als Abnehmer für Agrarprodukte bei beiden Ländern immer noch an zweiter Stelle steht.

In den kommenden Kabinettsberatungen wird zweifellos genau geprüft werden, wie sich der Nutzen und die Nachteile einer Ausweitung der Zollermäßigung zu einander verhalten. Zu unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß es in der Frage des Butterzolls schon am Samstag zu einer Entscheidung kommt. Vielmehr wird zunächst mit dem interessierten Ausland Kontakt genommen werden, ganz abgesehen davon, daß auch noch innerpolitische Widerstände zu überwinden sind.

### Fünftiertel Milliarden Mindereinnahmen im Rechnungsjahr 1930/31

In der Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931, also in den 12 Monaten des Rechnungsjahres 1930, sind wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, im ganzen 924,9 Millionen Reichsmark angefallen. Es entfallen hierauf auf die Besitz- und Berufssteuern 390,6 und auf die Zölle und Verbrauchssteuern 306,5 Millionen Reichsmark. Dieses Aufkommen wird zwar erhaltungsgemäß bis zum rechnungsmäßigen Jahresabschluss nach geringen Berücksichtigungen unterliegen, kann aber im wesentlichen als das endgültige Aufkommen des ganzen Rechnungsjahres 1930 angesehen werden. Da die Einnahme für das Rechnungsjahr 1930 nach dem Haushaltsplan 10.265,6 Millionen Reichsmark betragen sollte, ergibt sich hieraus eine Mindereinnahme von 1240,7 Millionen Reichsmark. Von dieser Mindereinnahme entfallen 810,5 Millionen Reichsmark auf die Besitz- und Berufssteuern und 430,2 Millionen Reichsmark auf die Zölle und Verbrauchssteuern. Betrachtliche Mindereinnahmen ergaben die Einkommensteuer (minus 35,4), die Körperschaftsteuer (minus 30,1), die Umsatzsteuer (minus 108,8), die Gewerbesteuer (minus 19,3), die Wertpapiersteuer (minus 6,4), die Börsenumsatzsteuer (minus 22,5), die Kraftfahrzeugsteuer (minus 39,2), die Beförderungssteuer (minus 4,8), die Zölle (minus 183,0), die Tabaksteuer (minus 36,9), die Biersteuer (minus 76,8), die Einnahmen aus dem Spiritusmonopol (minus 8,4) und die Mineralwassersteuer (minus 30,6); dagegen hatten bemerkenswerte Mehreinnahmen nur die Lotteriesteuer (plus 6,9) und die Obligationssteuer (plus 2,0). An der oben erwähnten Mindereinnahme von 1240,7 Millionen Reichsmark sind die Anwartschafts- und Invalidenversicherung mit 125 Millionen Reichsmark, die Länder mit 338,8 Millionen Reichsmark beteiligt. Das Minderaufkommen für das Reich beträgt 778,9 Millionen Reichsmark.

Bei der Aufstellung des Finanzprogramms der Reichsregierung im November 1930 wurde mit einem Gesamtschuldenbetrag für das Reich gegenüber dem Haushaltsplan in Höhe von 900 Millionen Reichsmark gerechnet. Davon sollten 600 Millionen Reichsmark auf Mindereinnahmen zu Lasten des Reiches aus Steuern und Zöllen und 300 Millionen Reichsmark auf Erhöhung der Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung entfallen. In umgekehrter Richtung sind die Mindereinnahmen zu Lasten des Reiches, wie oben angegeben, 778,9 Millionen Reichsmark, das heißt also die bereits erwähnte Mindereinnahme an Steuern und Zöllen zu Lasten des Reiches um rund 170 Millionen Reichsmark erhöht. Daraus ist schon im Haushaltsausblick des Reichstages am 11. Januar 1931 und 13. März 1931 hingewiesen worden, indem der Anschlag über die genannten 900 Millionen Reichsmark schon im Dezember und Januar auf etwa 100 und zuletzt auf 100 Millionen Reichsmark beschränkt worden war.

### Die Arbeitgeberverbände zur Arbeitslosigkeit und Sozialversicherung

Berlin, 24. April. Der Hauptantrag der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände beschäftigte sich in seiner Sitzung am 24. April mit der ersten Gesamtlage von Staat

und Wirtschaft und den aus ihr für die Maßnahmen aller verantwortlichen Stellen, insbesondere der Reichsregierung, zu ziehenden innerpolitischen Folgen, zunächst mit den Vorschlägen der Brauns-Kommission.

Der Hauptantrag teilt darüber mit: Bei der kritischen Würdigung dieser eine gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit und der Lebensstunden erforderlichen Vorschläge wurde festgestellt, daß das Outachten jede tiefgehende Untersuchung der eigentlichen Gründe der Arbeitslosigkeit und demzufolge auch die Verantwortung der entscheidenden Frage, inwiefern bei ihrer Fortführung eine Verschlechterung dieser Gründe und damit eine Verzögerung dieser Arbeitslosigkeit eintreten muß, vermissen läßt. Diese Behandlung lebenswichtiger innerdeutscher Probleme hat in allen Kreisen des Unternehmensentscheidungs und Befolgung ausgelöst. Sie trägt keineswegs den zwingendsten wirtschaftlichen Notwendigkeiten anderer Artlage und den Bemühungen um die Besserung der Arbeitslosigkeit Rechnung. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat in einer Eingabe an die Reichsregierung nachgewiesen, daß die vorgezeichneten gesetzlichen Zwangsmaßnahmen in der Gestaltung der Arbeitszeit zur Verringerung der Produktionskosten, Verlängerung der Lieferzeiten, Erschöpfung des Exportes, Gefährdung des Rationalisierungserfolges, Verminderung der Anpassungsfähigkeit an die Schwankungen des Auftragsenganges und der Wirtschaftslage, also zu einer Verminderung der Wirtschaftlichkeit und Konkurrenzfähigkeit der Betriebe führen und dadurch eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit zur Folge haben müßte.

Der ungewöhnliche Ernst der Lage macht ferner einschneidende Reformmaßnahmen der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversicherung unentbehrlich, wenn nicht binnen kurzem der völlige Zusammenbruch einzelner Versicherungsträger unvermeidlich werden soll.

### Diplomatischer Schritt zu dem Königsberger Zwischenfall

Berlin, 24. April. Die Untersuchung, die im Reichsernährungsministerium über die Königsberger Spionageaffäre eingeleitet worden ist, steht unmittelbar vor dem Abschluß. Es sei zu erwarten, daß nunmehr diplomatische Schritte durch die Reichsregierung eingeleitet werden. Der deutsche Botschafter in Paris soll am 24. April darauf hinweisen, wie peinlich das latente Verhalten der französischen Offiziere in Königsberg für die deutsch-französischen Beziehungen ist, und daß eine vertrauensvolle Zusammenarbeit deutscher Behörden sowohl mit dem Königsberger Konsul wie dem Offizier des französischen Militärattachés in Berlin nach dem Königsberger Vorfall nicht mehr erwartet werden kann. Der deutsche Botschafter dürfte mit aller Deutlichkeit die Forderung nach einer Abberufung der durch den Zwischenfall belasteten Persönlichkeiten erheben.

Paris, 24. April. Zwischen dem deutschen Botschafter und dem französischen Botschafter findet gegenwärtig ein Meinungsaustausch zum Zweck der Beilegung des Königsberger Zwischenfalls statt.

### Was geht in Europa vor?

(Politische Wochenrundschau.)

Abbrüstungsfragen. Paris und Moskau in Spanien. — Gattolischenkampf in Deutschland. — Französische Schifflanten. (Nachdruck verboten.)

is. Die große überaus bedeutungsvolle Abbrüstungskonferenz des kommenden Jahres, die über Krieg oder Frieden für die nächste Zukunft entscheiden, bereitet erste Sorgen. Schon das Flottenabkommen zwischen Frankreich und Italien will nicht gelingen. Da nun auch der französische Hauptvertreter Ruffini nach London zur Flottenbesprechung fuhr, ist überall wieder die Hoffnung auf eine Einigung erwacht. Die äußerst verwickelte Abbrüstungsnote Frankreichs hat aber die Lösung kaum erleichtert. England soll ein Entgegenkommen Frankreichs durch Zugeständnisse in der Landabrüstung erkaufen haben. Die Fische darf also wieder Deutschland bezahlen.

Durch die spanische Umwälzung wurde das Verhältnis zwischen Italien und Frankreich nicht gebessert, da die Republik auffallend nach Paris schielt, von dem es sogar Kredite erwartet. Die Einkreisung Italiens durch Frankreich scheint also fortzuschreiten. Im Westen Frankreichs und Spaniens (7), im Osten Südspaniens und die kleine Entente, im Norden das ohnmächtige Deutschland, dessen Freundschaft nicht viel nützt. Die große Aufregung der faschistischen Presse Italiens, erklärt sich unter anderem auch daraus, daß neben den spanischen Republikanern auch die flüchtigen Antifaschisten nach Paris ihren Generalstab verlegten, von wo aus sie Mussolinis Werk (sicherlich mit Hilfe französischer Geldes) besetzen.

Moskau witterte bei den spanischen Unruhen natürlich wieder Morgenluft. Sofort erließ die kommunistische Internationale (Moskau) einen Kampfaufruf an das spanische Proletariat und forderte es auf, am 1. Mai das bürgerliche Regime endgültig zu stürzen und die Arbeiterdiktatur zu errichten. Von Moskau aus wurden kommunistische Parteifunktionäre nach Spanien geschickt, um ein Rotspanien zu errichten. So daß Europa nach bolschewistischer Ansicht zwischen zwei bolschewistischen Buffern (Moskau und Spanien) von der roten Weltrevolution jermalmat würde. Das mag gewiß übertrieben sein, aber man sieht hieraus den Ernst der bolschewistischen Gefahr.

In Deutschland gehen die Kommunisten nun schlauer wie früher vor. Ein geheimes Rundschreiben fordert nämlich die Gottlosen auf, unter dem Deckmantel mehr neutraler Veranstaltungen eine „Kirchenaustrittsbewegung“ zu errichten. Für den 1. Mai haben die Kommunisten außerdem alle ihre Verbände (Sport-, Jugend-Verbände usw.) alarmiert. Auch soll der Tag mit Streik und Unruhen „gefeiert“ werden.

Der Vorstoß des Stahlhelms gegen die Regierung in Preußen, den das Volksbegehren einleitete, ist vorerst gescheitert. Eine bemerkenswerte Änderung würde, auch wenn der Stahlhelm die vorgelegte Auflösung des preussischen Landtages erzwinge, nicht eintreten, da der Landtag ohnehin bald aufgelöst werden müßte.

Das Verhältnis Deutschlands zu seinem westlichen Nachbarn ist unerquicklich. Der Spionageverstoß französischer Offiziere in Königsberg, den die Franzosen mit der „Aufdeckung“ einer deutschen Spionage im Elsaß „beantworteten“, trug nicht dazu bei, die Luft des Mißtrauens zu reinigen. Briand's Angriffe gegen die Gallionen werden bei der Völkerbundtagung am 18. Mai wieder aufmarschieren. Dort wird ferner über den Ort und den Stoff der großen Abbrüstungskonferenz beraten. Die polnische Hochschiffahrt über die Verkrüftung der Rinderarbeiten-Verbrecher dürfte ziemlich langsam und langsam die Genfer Raibehatte schließen.

Im Gegensatz zu Polen hat Rumänien einen Deutschen als Rinderarbeitenminister in sein neues Kabinett berufen, um auch die Rinderarbeiten zu Worte kommen zu lassen.

### Senatspräsident Dr. Ziehm über den polnisch-danziger Konflikt

Danzig, 24. April. Der Präsident des Senats, Dr. Ziehm, erstattete heute im Senat ausführlichen Bericht über die durch das Demissionsgesuch des diplomatischen Vertreters der Republik Polen, Dr. Strasburger, eingetretene Verschärfung der Beziehungen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen und betonte zu Beginn seiner Ausführungen, daß das demonstrative Rücktrittsgesuch Dr. Strasburgers den Auftakt zu weiteren Einschränkungen der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Freien Stadt Danzig bedeuten solle. Die Danziger Regierung könne jedoch der Erörterung der Frage vor dem Räte des Völkerbundes mit Vertrauen entgegensehen. Dr. Ziehm wies sodann die in dem Demissionsgesuch Dr. Strasburgers enthaltene Behauptung, daß die polnische Regierung von dem Präsidenten des Senats „in einer in offiziellen Beziehungen nicht üblichen Weise gerügt worden sei“ mit aller Schärfe zurück. Wenn Minister Strasburger in seinem Demissionsgesuch ferner behauptete, daß seine Mittel erschöpft seien, um den Schutz der polnischen Bevölkerung in Danzig gewährleisten zu können, so könne die Danziger Regierung mit gutem Gewissen vor aller Welt den Nachweis führen, daß jeder polnische Staatsangehörige in Danzig genau den gleichen Rechtschutz genieße, wie die Danziger Staatsangehörigen und wie alle Fremden. Der Senatspräsident gab im weiteren Verlauf seiner Darlegungen der Vermutung Ausdruck, daß Polen mit der Aktion vor dem Völkerbundesrat die Aufhebung eines Beschlusses vom 22. Juni 1921 erstrebe, wonach die polnische Regierung unter besonderen Voraussetzungen die Aufrechterhaltung der Ordnung im Gebiete der Freien Stadt Danzig

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenbürg RM. 1.20. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen In- und Ausland RM. 1.60 mit Postzuschlag. Preis freibleibend. Preis einer Nummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt behält sich der Verlag das Recht vor, den Preis des Bezugspreises zu erhöhen.

Bestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhändler jederzeit entgegen.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. phil. Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., vierseitige 40 Pf., Rubrikannonzeigen 100 Pf. Beständig. Offerte und Auftragserteilung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachvertrages bisfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Verlagsort für alle Briefe ist Neuenbürg. Für teils. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Recherzstellen habe. Es könnte aber, so erklärte Dr. Niehm mit Nachdruck, sein Zweifel bestehen, daß die Voraussetzungen zur Anwendung dieses Beschlusses nicht vorlägen. Die Behauptung, daß Polen an dem ihm gewährtesten freien Zugang zum Meere gehindert werde, sei so wenig stichhaltig, daß es nicht schwerfallen werde, sie vor dem Völkerbundrat als jeder Begründung entbehrend zurückzuweisen. Ich habe, so schloß Dr. Niehm, das Empfinden, daß im Hintergrund der polnischen neuen Aktion das Bestreben nach Erweiterung seiner politischen Macht liegt. Polen erstrebt die Hebel über Danzig, insbesondere Einfluss auf die innere Verwaltung Danzigs, auf dem Gebiete der Polizei und des Gerichtswesens. Es ist Aufgabe jeder Regierung, wie sie auch zusammengesetzt sein mag, solchen durch die Verträge nicht begründeten Machtstreben des polnischen Staates in bestimmter Weise entgegenzutreten.

### Der Deutsche Beamtenbund gegen weitere Gehaltskürzung

Da keine Möglichkeit vorhanden war, den Kreditanstieg vor Beginn der Kabinettsberatung am Donnerstag, dem 21. April, freizusetzen, hat der Deutsche Beamtenbund noch vor der Kabinettsitzung der Reichsregierung zu Händen des Reichsfinanzministers Dr. Brüning seine Besorgnisse wegen der Gefahr einer neuerlichen Verkürzung der Beamtengehälter schriftlich zum Ausdruck gebracht. In dem Schreiben heißt es: „Die künftige Erörterung weiterer Gehaltskürzungen, deren Notwendigkeit von gewissen Seiten immer wieder betont wird, hat in der Beamtenenschaft wachsende Besorgnis hervorgebracht. Genährt wird die so entstandene Stimmung durch radikale Einsprüche, deren Folgen unabsehbar sind, wenn die seit langem von den radikalen Vorkämpfern angeführte Behauptung von erneuten Rückschritten auf das Beamtenvermögen durch Maßnahmen der Reichsregierung als wahr bestätigt würde. Es verhärtet sich in der Beamtenenschaft die Auffassung, daß bei finanziellem Unvermögen des Reiches in erster Linie die politischen Zahlungen an das Ausland herabgesetzt werden müßten, anstatt daß man zu Maßnahmen greift, die die wirtschaftliche Existenzgrundlage der Beamten ernstlich gefährdet. Auf Grund anseher genauer Kenntnis der wirtschaftlichen Lage der Beamtenenschaft wie aus beamtenrechtlichen und staatspolitischen Gründen bitten wir dringend, eine weitere Gehaltskürzung, die insbesondere für die Beamten mit geringen Bezügen von katastrophalen Folgen sein würde, nicht vorzunehmen.“ Gleichseitig bitten wir die Reichsregierung, uns vor einer endgültigen Entscheidung Gelegenheit zu einer Ausrede zu geben.

### Berhandlungen im Reichsernährungsministerium

Berlin, 21. April. Als Ergebnis der gestrigen Verhandlungen im Reichsernährungsministerium über die Brotpreisfrage erklärt die Berliner Wochenschrift, wie die „Germania“ berichtet, daß das Ministerium aufgrund der von den Bäckern gegebenen Kalkulation den Berliner Brotpreis als berechtigt angesehen und keine Debatte über die Frage der Preispanne stattgefunden habe. Jene Debatte hindere die Erklärungen seien von keiner Seite abgegeben worden. Die Bäckerei haben sich bereit erklärt, das vom Reichsernährungsministerium propagierte Konsumbrot in stärkerem Maße herzustellen und anzubieten, um so den Verbrauch zu machen, ob es vom Substitut getraut und gekauft wird.

### Der Dienst der Reichsbehörden und Reichsbetriebe am 1. Mai

Berlin, 21. April. Das Reichsamt hat beschlossen, den Dienst der Reichsbehörden und Reichsbetriebe am 1. Mai in der gleichen Weise, wie in den Vorjahren, nach folgenden Richtlinien zu regeln: In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, ist auch in den Reichsbehörden und Betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen. In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche weder Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienste oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzusuchen. Solchen Anträgen ist insoweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Gefahr gestellt wird. Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen, das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsverhältnisse Lohn nicht gewährt. Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder der Befreiung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der verfallenen Arbeitsstunden anderweit sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung für Verhinderung religiöser Bedürfnisse an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnfortzahlung gewährt wird, gilt das gleiche auch für die Dienstbefreiungen am 1. Mai.

### General Denigues zu den Behauptungen der „Republique“

Paris, 21. April. Die Zeitung „Republique“ hatte in ihrer Nummer vom 19. April die Frage aufgeworfen, ob König Alfonso während des Krieges vertrauliche Mitteilungen des französischen Militärattachés in Madrid in seinem Telegramm an den deutschen Kaiser verwertet habe. Der in dem Artikel genannte General Denigues, der vom September 1916 bis Februar 1918 als Militärattaché in Madrid wirkte, erklärt dazu nun heute in „Echo de Paris“, der damalige Ministerpräsident Clemenceau habe ihn, den General Denigues, niemals beauftragt, dem König von Spanien falsche Nachrichten zuzuschicken, um festzustellen, ob dieser sie inogedem nach Berlin weiterleitete. Er, Denigues, habe den König im April 1917 nur darauf aufmerksam gemacht, daß die Hilfe Amerikas den Russisch-Krieg für die Alliierten wertlos mache. Er habe sich dabei gedacht, der König von Spanien würde seinem Vetter, dem Kaiser von Österreich, dies mitteilen und ihn dadurch bestimmen, den Frieden zu verlangen. Wenn der König von Spanien die erwähnte Nachricht an den Kaiser von Österreich weitergeleitet habe, dann habe er den französischen Wünschen entsprochen. Er habe allerdings auch falsche Nachrichten aus Madrid nach Berlin lanciert, aber König Alfonso habe mit der Übermittlung nichts zu tun gehabt.

Paris, 24. April. Die Hoos aus Madrid berichtet, haben als erste Mithere der frühere Ministerpräsident Beranger und sein Bruder Frederico Beranger, ehemaliger Generalkonsul von Madrid, sowie der Unterstaatssekretär des Reichs General Mola den Terror auf die A publik gestiftet.

Bombay, 23. April. In den Goldbesamern von Orissa in der Provinz Madras trat unermesselt ein schweres Erdstößen an, durch den eine größere Anzahl von Bergleuten verlor. 17 wurden verletzt und zwei getötet, 13 werden vermisst.

### Der Wohnungsbau im Finanzausschuß

Stuttgart, 23. April. Im Finanzausschuß des Landtags wurde heute Abg. Dr. (Gebäudeversicherungssteuer) beraten, wobei der Berichterstatter Winter die Frage aufwarf, was künftig mit den Mitteln der Gebäudeversicherungssteuer geschehen soll. Finanzminister Dr. Dehlinger bestritt, daß die Befreiung der Landwirtschaft von der Gebäudeversicherungssteuer ein Antrag sei, denn die Landwirtschaft sei durch eine hohe Grundsteuer belastet. Das Bauwesen könne nicht besonders in Betracht kommen. Die Staatspräsidenten. Der Antrag auf Erhöhung der staatlichen Baugelder ständen im Widerspruch zur Notverordnung des Reichspräsidenten. Der Antrag solle die Geld kosten, sollte auch sagen, woher das Geld zu nehmen sei. Es gab dann eine größere Debatte. Angenommen wurde ein Antrag von Winter, betr. Bestimmungen über die Zuweisung von Mitteln aus dem Ausgleichsstock, nach welchen für Teilgemeinden, die auch weiterhin ihre Selbständigkeit bewahren, derselben Grundzüge nachgehend sein müssen, wie sie für selbständige Gemeinden angewandt werden müssen. Angenommen wurde ferner noch die Abschaffung zurückgehaltener Bestimmungen zu Kap. 81 ein Antrag, die Eingabe der Stadtgemeinde Kuttlingen in dem Sinne zur Berücksichtigung zu übernehmen, daß ihr aus dem Ausgleichsstock ein Beitrag ausbezahlt wird, der der bedingten wirtschaftlichen und finanziellen Lage der Gemeinde Rechnung trägt. Dann wurde die Debatte über das Wohnungswesen zu Ende geführt. Staatspräsident Dr. Holz behandelte den planmäßigen Abbau der Wohnungswirtschaft. Die Wohnungswirtschaft sei bemüht, noch weitere Fremdgelder für den Wohnungsbau aufzunehmen. Was mit ihrem Vermögen später zu geschehen habe, könne erst nach einem Jahr beantwortet werden. Vorkünftig sei das Vermögen zweigeteilt und die der Kreditfähigkeit der Anstalt. Später werde man Geld für weitere Hypotheken für Ziedlungswecke und dergleichen benötigen. Es sei wichtig, darauf für Ziedlungen zu sorgen, um nicht immer mehr Menschen und Familien zu entvögen. Präsident Nichte be sprach die finanzielle Lage der Anstalt. Die Zahl der An-

meldungen ist stark zurückgegangen. Dieses Jahr ist Geld für den Bau von etwa 1000 Wohnungen vorhanden. Ein Zinsnachlass kann höchstens für einen beschränkten Teil des Bauprogramms in Rechnung gestellt werden. Kinderzeile und Schwerekriegsbeschädigte werden besonders berücksichtigt. Der Anfall der Landesversicherungsanstalt ist schwermütig, zumal da ihre Inanspruchnahme sehr sozial war. Kleinere Wohnungen sind rentabler, als leerbefüllte große Wohnungen. Von zehn Millionen Baugeldern sind fünf Millionen neu verauslagt. Die Wohnungskreditanstalt ist absolut kreditwürdig. Jetzt schon haben bestimmt 15 Millionen Mark langfristige Gelder für Baudarlehen im Jahre 1921 zur Verfügung. Davon sind 1 1/2 Millionen für Gebäudeversicherungswecke abgetrennt worden. Im letzten Jahre wurden 25000 Mark für 15 württembergische Ziedler ausgegeben, die sich in Nord- und Ostdeutschland angesiedelt haben. 70000 Mark wurden für die Ostküste geleistet. Nach eingehender Ausprache wurde sodann über zahlreiche Anträge abgestimmt. Angenommen wurde ein Antrag Dr. Winter-Körner-Andre-Zedel und Dr. Bürger, betr. Bestimmungen, wonach die Hausgebühren umgelegt werden können, wonach die Hausbesitzer Wohnräume für ihre Zwecke unfriedungsgelöst in Geschäftsräume umwandeln können und wonach frei werdende Wohnräume nicht wieder vermietet werden müssen. Ferner sollen der Wohnungskreditanstalt aus etwaigen Ertrübrigungen Darlehen zur Inhabung von Mietwohnungen zur Verfügung gestellt und Wohnungen mit mehr als drei Räumen von den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes ausgenommen werden. Die mit der Erhöhung der Verzinsung der Aufwertungs-hypotheken zusammenhängenden Fragen sollen in Höhe geregelt werden. Angenommen wurde ferner ein Antrag Winter, betr. Ermäßigungen, insoweit eine gestaffelte Senkung der Gebäudeversicherungssteuer zum Ausgleich der erhöhten Zinsen der Aufwertungs-hypotheken vorgenommen werden kann, ferner ein Antrag Bauer betr. Ermäßigungen, ob eine Ermäßigung der Gebäudeversicherungssteuer auf Antrag auch in solchen Fällen eintritt, wo eine freiwillige Höherwertung der Hypotheken erfolgen kann. Schließlich wurde Abg. Winter angenommen und die Fortsetzung der Beratung auf Freitag nachmittag verlegt.

### Aus Stadt und Bezirk.

#### Sonntagsgedanken.

Freuden ohne Geld.  
Was mir gebracht an Gold und großen Schätzen,  
muß mein Gemüt und dessen gold in Ruh  
durch freies Tun und frohlichkeit erlösen.  
die schenkt vor mir das Haus der Sorgen zu.

Simon Dach.  
Wenn ein Mensch frohlich ist, so erfreut ihn ein klein  
Bäumlein, ja ein schönes Wäldlein oder Sträuchlein;  
wenn er aber traurig ist, so darf er schier keinen Baum recht an-  
sehen.  
Luther.

Ran kann einen seligen, seligsten Tag haben, ohne etwas  
andere zu gebrauchen als bianca Himmel und grüne  
Frühlingserde.  
Jean Paul.

Wetterbericht. Schwaber. Hochdruck liegt über  
Süddeutschland, aber im Norden und Westen zeigen sich meh-  
rere Depressionsgebiete. Für Samstag und Sonntag ist zwar  
teilweise aufheiterndes, aber immer noch unbeständiges Wet-  
ter zu erwarten.

Reichentum. 21. April. Der Vorschlag des Gemein-  
dehaushalts für das Rechnungsjahr 1921 fand zur Beratung  
bei Gegenüberstellung von 57505.- M.M. (1920: 17675.-  
M.M.) Einnahmen und 70055.- M.M. (1920: 83844.- M.M.)  
Ausgaben ergibt sich ein Abmangel von 12550.- M.M. Es  
war voranzusetzen, daß der Ausgleich von Einnahmen und  
Ausgaben bis im kommenden Jahr ziemlich schwierig gestalten  
wird, wenn man auch mit einem solchen Abmangel nicht rech-  
nete. Dabei ist nicht einmal sicher, ob bei dem schließlichen  
Abzug des Stammvermögens überhaupt die vorgelegene Einnahme  
erzielt wird. Der Gemeinderat prüfte bei jedem einzelnen  
Posten des Haushalts, ob es nicht möglich ist, in den vor-  
geschlagenen Ausgaben Abstriche zu machen. Der Vorschlag  
ist jedoch unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaft-  
lichen Notlage vom Vorhergehenden äußerst sparsam und vor-  
sichtig aufgearbeitet worden, daß ein weiterer Abstrich nicht in  
Frage kam. Der Abmangel soll gedeckt werden durch den Ge-  
meindeanteil an Einkommen- und Umsatzsteuer mit einer vor-  
geschlagenen Erhöhung von rund 11000 M.M. und einer  
Gemeindeumlage in letzteriger Höhe von 18 Prozent und  
einem Ertrag von rund 2100 M.M. Bezüglich des restlichen  
Abmanges soll ein Gehalt um Gewährung eines Lehrer-  
gehaltsbeitrags und eines Zuschusses aus dem Ausgleichsstock  
eingereicht werden. Die Einführung der Bürgersteuer hat  
der Gemeinderat abgelehnt, da er sich hievon eine neuem-  
wertige Mehreinnahme nicht verspricht. Die auf 1. April 1921  
neu geschaffene dritte Lehrstelle in Reibensbach wurde mit dem  
Lehrer J. Kricher von Reibensbach besetzt. Es wurde be-  
schlossen, aus diesem Anlaß die Wohnung im Schulhaus in  
Stollfren zu lassen, wozu in heutiger Sitzung die notwen-  
digen Arbeiten vergeben wurden. Einige kleinere Gegenstände  
bildeten den Inhalt der Sitzung.

Schönberg, 21. April. Die Postaffizinen-Prüfung hat  
mit Erfolg abgelegt Oberpostschaffner Martin Debi-  
schläger.

Vom oberen Gajal, 21. April. Gibt da dieser Tage eine  
gar lustige Gesellschaft beim Wein zwischen D. und R. Und  
wenn sonst Freund Alkohol Reiche, Starke, Gelschte ans.  
macht, so diesmal Schmelzläufer. Jehu Nialden Beln gal's,  
Reinwahn etwa 100 Meter. Ein Dicker von der Höhe und  
ein Schländer vom Tal starteten am Reklamenschild bei der  
Verteufung. Der Dicker zählte: „Ains, zwei, drei!“ und los  
ging er wie ein Sturmwind die Laufbahn hinunter, daß ihm  
die Ohren nur so wackelten (frei nach Ludwig Beckstein).  
Und wer weiß, wer den Sieg davongetragen hätte, wenn nicht  
der Dicker die Belne verwechselt und der Feiger seines Pfi-  
berichts Bekanntschaft mit dem Blöcker der „Gibbride“ gemacht  
hätte, so daß er bestig blutete und sich nachträglich in un-  
geheuren Dimensionen ergab. Beim Schwind wollte anfäng-  
lich bei den beiden Amolläufers keine rechte Stimmung auf-  
kommen; sie hat sich aber so nach und nach eingelebt und  
den Ausgang der Geschichte verdrängt der schalkhafte Bericht-  
erzähler.

### Für deutsche Ware!

Das deutsche Volk kauft immer noch jährlich für viele Mil-  
liarden, nämlich für Hunderttausende von Mark ausländische  
Erzeugnisse aller Art. Es scheint, daß weitere Verbräuder-  
treibe sich noch nicht klar genug vergegenwärtigt haben, daß  
eine so weitgehende Verwendung ausländischer Erzeugnisse  
außerordentlich schmerzvergende Nachteile und Folgen für unser  
ganzes deutsches Wirtschaftsleben hat. Seit Monaten haben  
wir im Reich rund 5 Millionen erworbene Menschen, die in-  
folge der schwierigen Lage unserer gesamten Volkswirtschaft  
darauf angewiesen sind, von Unterhaltungen zu leben, deren  
Summen vorher aus dem an sich lärglichen Ertrag zahlreicher  
wirtschaftlicher Unternehmungen bezuschlagt werden müssen.

Es sind nicht zuletzt auch die Wohltätigkeitsanstalten aller  
Art, die in der Lage sind, ergreifende Hilfen über die soziale  
Not eines großen Teiles des deutschen Volkes zu geben. Die  
Frage der Arbeitslosigkeit steht unzweifelhaft in einem un-  
mittelbaren Zusammenhang mit der Frage der Verwendung  
ausländischer Erzeugnisse. Wenn wir bedenken, daß jede Ein-  
fuhr von fertigen Erzeugnissen aus dem Ausland in Höhe von  
1000 M.M. je eine deutsche Arbeiterfamilie für ein Jahr er-  
werbs- und brotlos macht, so wird es uns ohne weiteres klar,  
daß ein großer Teil unserer Arbeitslosigkeit auf die Verwen-  
dung ausländischer Erzeugnisse in einem durchschnittlichen  
Ausmaß von 5-6 Milliarden M.M. jährlich zurückzuführen  
ist. Es gibt nun im Deutschen Reich viele Stellen, die sich  
damit befassen, durch alle möglichen Mittel der deutschen Ware  
den Vorzug vor solchen ausländischer Herkunft zu verschaffen.  
Eine verhandlungsweise Einschränkung in der Verwendung aus-  
ländischer Erzeugnisse wird auch tatsächlich ungewisshaft dazu  
beitragen können, daß die wirtschaftliche Not unseres Volkes  
wenigstens teilweise behoben werden kann. Aus dieser  
Erkenntnis heraus hat sich in Württemberg schon eine größere  
Anzahl von Verbräuder- und Produzentenvereinigungen in einem  
Arbeitsausschuß „Für deutsche Ware“ zusammengeschlossen, um  
über den Weg der Aufklärung dahin zu wirken, daß den deut-  
schen Erzeugnissen, soweit dies praktisch möglich und aus welt-  
wirtschaftlichen Gründen notwendig erscheint, der Vorzug vor  
ausländischen Erzeugnissen gleicher oder ähnlicher Art ge-  
geben wird. Wie wir hören, wird dieser Arbeitsausschuß  
„Für deutsche Ware“ in Kürze an die Öffentlichkeit treten, um  
damit allen Kreisen die Möglichkeit zu geben, seine Ver-  
bündnisse zu unterstützen.

### Heimat

Von A. Langmann.

Das kleine Stücklein Welt, das unsere Heimat umfaßt,  
wächst uns mit der Zeit aus dem Herz; wir lieben es und un-  
lassen es und beginnen es immer wieder neu zu entdecken. Und  
in den Weltstädtern steht, je nach der Lage der Heimat,  
eine Menge schöner Worte über den Acker Erde oder auch nur  
ein kleines, unschreibbares Szepterlein — oder vielleicht nicht ein-  
mal ein winziges Wort darüber.  
Aber was bedeutet denn auch die Aufzählung von Bergen  
und Hügel, Tälern und Wäldern, Flüssen und Seen —  
Städten oder Dörfern? Ist es denn nicht meist ganz un-  
möglich, das zu schildern, was für uns gerade das Schöne und  
Große an unserer Heimat ist, sei es nun ein stiller Berg im  
Hinterland mit wogenden, wippenden Weiden am Wasser —  
die Bräuer mit den geschwungenen Bögen über dem kleinen, licht-  
bläulichen Bach, — der rote Rohn im wogenden Kornfeld,  
— ein süß zwitsernder Vogel, ein grünes, dichtes Blätterdach  
des Waldes, — ein edles Haus mit windstillem Dach  
oder in der Sonne schauende Dächer. Von diesen Dingen  
kann kein Kessebuch erzählen, das können wir aber selber bis-  
lich erleben.

Hebräer ist es schon. Man muß nur mit offenen Augen  
um sich sehen. Daran tranken aber leider viele Menschen zu  
wissen in fernem Länderstrecken genau Weisheit, kennen deren  
Vorgänge und Schöndereit, aber für das Rechte, die enge  
Heimat, die sie umgibt, haben sie kein Auge. Gar zu oft wird  
aus Deutschen der Vorwurf gemacht, daß wir oft fremde  
Werte überschätzen, dagegen die heimischen Dinge viel zu  
gering achten. Das sind traurige Tatsachen, die man eigentlich  
nicht verhehlen kann.

Gibt es Schöneres als die Heimat? Man muß einmal  
jortgewesen sein und zurückkehren, dann erst weiß man, was  
alle die alten Dinge auswärts mit uns verknüpft sind. So  
gar die Straßen, die engen, mit den vielen gleichen Häusern,  
die gar nicht schön und prosy aussehn, können eine Erin-  
nung erwecken lassen, können einem so lieb werden, wie an  
anderer Stelle eine blühende Wiese mit dem Summen und  
Surren sommerlicher Insekten.

Unsere Heimat ist niemals löhlich, hat immer ihr Schönes  
Wir müssen nur wollen Sinnes und frohen Herzens sein, die  
Weise zu finden und zu entdecken.

### Brief aus Bforzheim

Bforzheim, den 21. April 1921.

#### Christliche Kunst — Max Reinhardt enttäuscht — Arbeits- losigkeit und Notverordnung.

Bforzheim hat keine weltumspannendes Völker- und Kul-  
turmuseum wie andere Städte Süddeutschlands. Umso beacht-  
licher und schätzenswerter ist die Ausstellung christlicher  
Kunst im Kunstgewerbeverein. China und Japan, Ostasien  
Sonnenanfangslande, zeigen die mannigfachen Erzeugnisse  
einer jahrhundertalten Gewandkultur in Kunst und Hand-  
werk, die sich ruhig neben die des „Abendlandes“ stellen können.  
In einer Stadt, in der das Kunstgewerbe in sich hoher Blüte  
steht, wie gerade Bforzheim, dürfte das Gebotene doppelt  
Beachtung finden und verdienen.

Am Schauspielhaus gastierte die Rheinhardt-Bühne mit E. Mangham's "Victoria". Max Rheinhardt ist einer der großen Sterne am deutschen Theaterbühnen, vor allem auf dem Gebiet der Regie und der Theaterorganisation, sein Name bedeutet für viele ein Bekenntnis, eine Bestätigung. Doch wer gesehen seine Regiekunst und die von ihm zusammengeführte Besetzung bewundern wollte, war höchstens verwundert, wenn nicht gar enttäuscht. Nur dem hingebenden Spiel einiger weniger tragenden Rollen war es zu danken, wenn die Darsteller am Schluß reichen Beifall bekamen, der jedoch keinesfalls genügt, über die Inhaltsleere des Stückes, seine Unverständlichkeit und seine geistlich-übertriebene Regie hinwegzutäuschen. Die nächste Woche bringt ein Paul Wegener-Gastspiel. Wegener ist ein hier immer gern gesehener Gast und wird in Hebbels Trauerspiel "Maria Magdalena" auch diesmal keine Enttäuschung bereiten.

Man blühen am Dandel die Bäume... Nicht alle, nur einzelne, aber es sind die ersten Vorbereitungen einer kommenden Blütenpracht. Auf ein neues Blühen von Industrie und Handel, Wirtschaft und Verkehr warten wir aber immer noch. Die Wiederbelebung des Baumarktes war nur ein Tropfen aus dem Meer der Arbeitslosigkeit und der Abgang wurde durch neuen Zugang aus anderen Branchen nahezu ausgeglichen. Dabei ist zu befürchten, daß die nächsten Wochen und Monate neue Entlassungen und neue Betriebsstilllegungen bringen werden. Ob Rotverordnungen hier Befriedigung bringen werden, sei dem Urteil des Einzelnen überlassen. Die Bedrängung der Hand- und sogar teilweise schon der Kopf- arbeit durch die Maschine, diesen im Arbeitslosenproblem sehr wesentlichen Faktor, wird wohl auch eine Rotverordnung nicht so leicht beheben.

**Bermischtes.**

Chicago in Berlin. Ein ungläublicher Vorfall, der an das Treiben der Chicagoer Gangster erinnert, hat sich am Donnerstag am hellen Nachmittag im Südosten Berlins zugetragen. Rund 12 Mitglieder des Unterterrassen "Dand in Hand" versuchten, mit Gewalt in die im Hinterhaus gelegene Wohnung des Schloßers Soppa einzudringen, gegen den sie offenbar deshalb einen Raubfeldzug planten, weil er an ihrem Treiben nicht mehr teilnehmen wollte. Soppa setzte sich zur Wehr und verlegte die Eindringlinge mit Revolverkugeln. Er wurde jedoch aus dem Treppenhause über den Hof hinaus getrieben, indem er auch den Hof mit Schüssen bedrückte. Das durch die Detonationen alarmierte Heberialkommando löste 8 von der Bande festzunehmen. Die übrigen dürften über die Dächer entkommen sein. Die Festgenommenen sind dem Polizeipräsidium eingeliefert worden.

**Neueste Nachrichten.**

Kassel, 24. April. Der 30 Jahre alte Inhaber eines hiesigen Erntegeldgeschäftes Schler, seine 17jährige Mutter und 43jährige Schwester wurden heute früh in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet und aufgefunden. Wiederbelebungsbemühungen waren bei allen drei Personen ohne Erfolg. Schler, dessen Geschäft über 50 Jahre besteht, hatte in der letzten Zeit mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, die zum Vermögensverlust Anlaß gegeben haben dürften.

Berlin, 24. April. Der Polizeipräsident teilt mit: Die Anwohner des Portierhauses der NSDAP in der Hedemannstraße haben wiederholt ihre Angriffe und Anpöbelungen durch die sogenannte Wache im sogenannten Parteihaus beschwerte geführt. Auf Grund dessen wurde heute 17.15 Uhr eine überraschende polizeiliche Kontrolle im Parteihaus der NSDAP durchgeführt. Es wurden 5 Personen, die durch ihre Kleidung gegen das Anstandsgebot verstießen, festgenommen und zur Abstellung in A gebracht. Gegen einen der Festgenommenen wurde weiterhin wegen Widerstandes ein Strafverfahren eingeleitet.

Jungfraujoch, 24. April. Am 21. April drunglückten an der Westflanke des Finsteraarhorns drei Münchener Studenten. Sie mußten sich in Unkenntnis der Route verlaufen haben und führten über eine 200 Meter hohe Eiswand ab. Glücklicherweise fielen sie in etwa 1 1/2 Meter tiefen Neuschnee, was sie vor dem sicheren Tode bewahrte. Ein vierter Student, der in Ermangelung der nötigen Bergausstattung zurückgeblieben war, erlitt seinen Kameraden zu Hilfe und brachte einen nach dem anderen in mühseliger und langer Arbeit in die Finsteraarhornhütte. Nachher machte er sich sofort nach dem Jungfraujoch auf, wo er nachmittags 3 Uhr nach einem Marsch von übermenschlicher Anstrengung durch den tiefen Neuschnee eintraf. Zur Vermeidung der Bergung durch den tiefen Neuschnee eintraf. Zur Rettung der Bergung durch den tiefen Neuschnee eintraf.

Bern, 24. April. Die am Finsteraarhorn verunglückten Münchener Studenten konnten von der Rettungskolonie nach dem Jungfraujoch gerettet werden. Von hier aus fuhren sie mit der Bahn nach Lauterbrunnen. Die Verletzungen der Studenten scheinen nicht so gefährlich zu sein, wie zuerst angenommen wurde.

London, 24. April. König XIII. wurde heute vom englischen König in Schloß Windsor empfangen.

Moskau, 24. April. Die Moskauer ist über ihre Ufer getreten und hat in den Moskauer Vororten zahlreiche Strogon unter Wasser gelassen. Dürer konnten Menschen und Gut aus den überschwemmten Bezirken in Sicherheit gebracht werden.

Kempeg, 24. April. Das Mississippi-Delta wird gegenwärtig von einer Sechtmalige heimgesucht. In den Etappen der giftigen Blausäure, sogenannte Döselmücken, sind u. a. schon mehr als 1000 Menschen eingegangen. Der Schaden an dem Viehbestand im Delta beträgt bereits 100000 Dollar.

Kempeg, 23. April. Die Associated Press aus Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras berichtet, kam es in der Gegend von Chamelacon zu dem erbittertesten Kampf seit Beginn des Aufstandes. Die Aufständischen griffen Chamelacon dreimal an, wurden jedoch jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Es gelang dem Bundesheer, die ganz Gegend von Chamelacon von Rebellen zu säubern und den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt San Pedro Sula zu besetzen. Infolge dieses Erfolges der Bundesstruppen kann die Bahnverbindung mit dem Hafen Puerto Cortes wiederhergestellt werden. Wie aus San Salvador gemeldet wird, versuchte eine starke Streitmacht von Rebellen von San Salvador aus in Honduras einzubringen. Die Aufständischen wurden jedoch von den Behörden von San Salvador abgelenkt und zerstört.

**Bluttat in einem Budapest Hotel**  
Budapest, 24. April. In einem hiesigen Hotel wurde heute nacht eine Frau ermordet. Im Hotel "Imperial" in der Balazs-Strasse mieteten gestern ein Mann und eine Frau ein Zimmer. Nach einigen Stunden entfernte sich der Mann mit der Angabe, er werde bald zurückkehren. Seitdem wurde er nicht mehr gesehen. Heute früh wurde die verschlossene Tür des Zimmers, in dem das Paar Wohnung genommen hatte, aufgedrückt. Die Frau lag mit durchschütteltem Hals erschossen im Bett. Sie war bereits tot. Es handelt sich um eine Unbekannte.

Budapest, 24. April. Bei der im Hotel "Imperial" ermor-

deten Frau handelt es sich um eine Bonbonverkäuferin aus einem hiesigen Kinderspieltheater. Sie wurde von ihrer Mutter, die bei der Polizei das Verschwinden ihrer Tochter angezeigt hätte, wiedererkannt. Nach ärztlicher Feststellung hat der Mörder sie zunächst erstickt und dann der bereits Toten den Hals durchschüttelt. Neben der Toten fand man einen Jettel, auf dem die Worte standen: "Dieses Weib verdiente sein Schicksal". Die Polizei setzt alle Hebel in Bewegung, um des Mörders habhaft zu werden.

Budapest, 24. April. Der Verdacht, der Mörder der heute im Hotel Imperial tot aufgefundenen Margarete Szendrei zu sein, richtet sich gegen den 30jährigen holländischen Fabrikarbeiter Bela Tomko. Es scheint, daß der Mörder auf dem Meldezettel des Hotels seinen richtigen Namen angegeben hat. Der Vater des Tomko erklärte der Polizei, sein Sohn sei vor 14 Tagen nach Unterschlagung von 210 Bungal aus der elterlichen Wohnung verschwunden. Gegen Tomko ist Strafbefehl erlassen. Die Ermordete war erst 16 Jahre alt.

Budapest, 24. April. Bela Tomko, der die Margarete Szendrei ermordet hatte, wurde heute abend gegen 10 Uhr in einer Kneipe, wo er mit seinen Freunden Billard spielte, verhaftet. Tomko hat den Mord eingestanden. Ueber die Motive gab er noch keine Auskunft.

**Theater-Ankündigen**

Ein prominenter Darsteller war sehr empört, daß es bei dem Sektierer im ersten Akt einer Tragödie nur - Brause-Limonade gab. "Ich wünsche richtigen Sekt", fuhr er den Direktor an. "Gewandt", antwortete der Direktor, "aber unter einer Bedingung: Sie müssen im letzten Akt auch richtiges Gift nehmen!"

Von Georg Büchner, dem verstorbenen Münchener Staatschauspieler, erzählt die "Münchener Telegramm" eine hübsche Geschichte. Sie spielt in der Zeit, als Kossart Generalintendant der bayerischen Hoftheater war. Es war Probe. Der Regisseur hatte sich verspätet. Die Künstler warteten und vertrieben sich die Zeit damit, Kossart unbekanntes Sprechweise zu imitieren. Ein Mitglied des Ensembles, das hierin exzellierte, stand auf der Bühne und hielt in getragener Ton eine vorwurfsvolle Rede. Es war täuschend ähnlich, man hätte geschworen, Kossart zu hören. Plötzlich aber ertönte aus einer Loge des ersten Ranges ein langgezogenes "Oh! Oh!" Verheerendes Entsetzen auf der Bühne. Dort oben stand Kossart und hielt eine stammende Strafredigt. Verwirrt hörten die Säuber zu, bis plötzlich die Stimme abbrach, der Träger sich über die Logenbrüstung lehnte und sich als der Schauspieler Büchner zu erkennen gab. Er konnte Kossart noch besser nachahmen.

**Ultimatum "Rheingold"** - Drama in drei Akten, frei nach Richard Wagner - wurde auf einer Schmiere gegeben. Am Dintergrund der Bühne stand der Rhein: eine blaue Leinwand, unter der Arbeiter festten und durch Heben und Senken ihrer Körper "Wellen" markierten. Als der Regisseur in den Klaffen erschien, marmelten die Leute: "Da wollen Jungel haben, sonst streiken wir und machen keine Wellen mehr!" "Ja doch, ja doch", flüchelte der Regisseur, "Ihr sollt sie nach der Vorstellung haben." Erfolg: der Rhein schäumte fast über. Nach einer Weile flüchelte der Regisseur: "Aufhören, Leute, aufhören! Jetzt läßt der Sturm nach, und der Rhein muß ganz ruhig fließen." Stimmen unter dem Tische: "Da wollen unsere Jungel gleich haben; sonst wagen wir weiter!"

**Hinweise**

(Hinweise dürfen sich nur auf Interate beziehen und werden mit 50 Pfennig die Zeile berechnet.)  
Sonntag nachmittags 3 Uhr findet im Adleraal in Wirtensfeld der durch Interate angekündigte Vortrag "Radium zu Hause?" statt, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

Schon von außen, weitbin sichtbar, findet eine reichliche Dekoration das Jubiläum des Geschäftsjubiläum des Warenhauses Geshim, Knopf an. Die Zahl "50" in goldenen Buchstaben, von dem Jubiläumskranz umrahmt, leuchtet auf rotem Grund und lädt den Vorübergehenden zum Besuch des Warenhauses. Und wahrlich, der Besuch lohnt sich. Auch die Innendekoration ist lebendig. In allen Variationen von Gold spritzt einem die Jubiläumsgelbe in die Augen. Aber mehr noch als die festliche Ausschmückung laden die billigen Preise der Auslagen. Seit den ersten Tagen des Jubiläumsoberbaus reihen sich die Hausfrauen um die aufgeschwemmten Wägen. Die geschäftigen Verkäuferinnen haben alle Hände voll zu tun. Kein Wunder, denn die Güte und Preiswürdigkeit der Waren ist bei den Frauen Herzbeins bereits sprichwörtlich geworden. So dürfen die Hausfrauen auf ihre Art das Fest des 50jährigen Bestehens miteiern und sie tun das uns so lieber, als sie selbst dabei den größten Nutzen haben.

"Malbi", das gute Rührbrot. Erfrischt und nährt zugleich! Hergestellt aus reinem Weizenmehl, Hefen und Wasser - ohne irgend welchen Zusatz - hat es einen Malzextraktgehalt von ca. 13 Prozent, einen Alkoholgehalt von nur ca. 0,35 Prozent und ist daher ein hervorragendes Erfrischungsmittel und Kräftigungsmittel für Sportleute, Kranke, Genesende, stillende Mütter und Kinder. Malbi ist pasteurisiert; seine Haltbarkeit, bei richtiger Lagerung, fast unbegrenzt.  
"Glanzeisungen" beim Frühjahrsputz vollbringen für wenig Geld die altbewährten Loba-Fabrikate. Loba-Dartwachs ist, wie der Name sagt, ein Wachs mit hohem

**BETTEN**  
**R** Matratzen  
**E** Aussteuern  
**U** Qualitäts-Erzeugnisse  
**S** aus eigenen Werkstätten  
**C** FR. Breusch  
**H** pforzheim, Metzgerstr. 7  
Erstes Haus am Platze.

Wachsgehalt, das einen haltbaren, glatteeren Hochglanz erzeugt. Der Boden kann sofort nach dem Einmachen geputzt und gefahrlos begangen werden. Loba-Dartwachs ist sehr ausgiebig, also sparsam und billig. - Loba-Dartwachs-Beize ist das älteste Farbhöherwachs, das gleichzeitig färbt und glänzt. Es ist erprobt für tannene Böden und Treppen und auch für Linoleum. Es gibt bekanntlich nur eine Loba-Beize. - Außerdem sind sehr zu empfehlen Lobaol, das wirksamerweise und bewährte flüssige Bodenreinigungsmittel mit tonisierender Wirkung und Loba-Politur mit dem Auftragsmittel. Loba-Politur reinigt sämtliche Möbel, Türen, Ledersachen blühsauber und poliert gleichzeitig blühblank. - Man sollte zum Reinemachen nur alterprobt und preiswerte Mittel verwenden, denn nur diese sind wirklich sparsam. Loba gibt jetzt gegen Wertmarken, die in den Dosen enthalten sind, wertvolle Prämien für Alt und Jung.

**Herrenalb-Gaistal.**

**Zwangsversteigerung.**

Im Zwangswege werden am Montag den 27. ds. Mts. in Herrenalb nachmittags 10 Uhr  
30 Sack Zement, 27 Sack Kalk, 9 Stück Röhren (15 und 10 cm Lichtweite), 2 Schubkarren, ca. 4 Km. Bohlen, ca. 300 Dachplatten, ca. 16 Firsziegel, 13 Stück Ofentürle, ca. 150 kg Runderisen, ca. 200 Stück Backsteine und ca. 40 Stück Dielen  
öffentlich gegen bar versteigert. Zusammenkunft beim Rathaus. Ferner nachmittags von 2 Uhr ab in Gaistal:  
10 vollständige Betten, 7 Schränke, 3 Waschtische, 9 Nachttische, 10 Tische, 15 Stühle, 2 Bettvorlagen, 1 Kommode, 3 Chaiselongues mit einer Decke, 1 Büffet, 2 Blumenständer, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Flurgarderobe, 1 zweiteiliger Weber-Backofen, 5 Stück Bodenläufer mit 29 Stück Messingstangen, 2 Boden Teppiche, 1 Bodeofen, 1 Badewanne, 5 Hirschgeweihe, 1 Küferrichter, 3 Fässer, 1 Handkorten, 1 Greif-Verolektungsapparat, 1 Ofen, 1 Rolle Dachpappe, ca. 100 Zentner Heu, 10 Fässer, 1 Trichter, 1 Feldschmiede, 1 Werkbank, 1 größerer Holzschlitten, 1 Mahlmühle mit Zuber, 1 Käuherkasten, 1 Kofshummet mit Riemen, 1 komplettes Kofgeschirr, ca. 3 Km. Holz, 2 Rinder, 1 Kuh (Kofschek), 1 Motorrad (Standard) und sonst noch verschiedene Gegenstände.  
Zusammenkunft beim Schulhaus in Gaistal.  
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.  
Gerichtsvollzieher Reibel.

**Langenbrand.**

Sch bringe auf den Markt nach Langenbrand einen Transport erstklassiger



**Oberländer und Hohenloher Milch- und Käuferschweine**

zum Verkauf. Liebhaber werden freundlichst eingeladen.  
Lorenz Frisch, Altdorf.

**Zinsenlast**

drückt auf Haus- und Grundbesitz. Wer sich davon befreien will, wende sich an die

**Gemeinnützige Deutsche Hypotheken-Entschuldungs-Bank**

eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht in Koblenz a. Rh., Mainzerstr. 12.

Mündliche Auskunft durch unsern Vertreter Robert Maier, Rotensol b. Herrenalb oder durch die Organisationsgeschäftsstelle Frig Heuschle, Heidelberg, Jöhningerstr. 5. In einigen Bezirken werden noch Vertreter gesucht.



**Motorräder**

rassig - zuverlässig - billig im Betrieb  
10 Modelle von 200-600 ccm  
Bezirksvertretung

**Motor-Fahrräder**

mit F. & S. Motor mit 2 Gang-Getriebe, das lang-gesuchte billige Volksfahrzeug.  
Unverbindliche Besichtigung erbeten.

**Hermann Gent, Fahrzeuge**  
Engelsbrand, Telef. Nr. 206.

... aber mit kristallklarem **DEROP-BENZIN** fährt man billiger und besser!  
Vergleichen Sie die Preise für Markenbetriebsstoffe und auch Ihre Wahl muss auf DEROP fallen.  
**DEROPOL** - das Qualitätsöl für alle Motoren - sichert bei jeder Witterung und jeder Beanspruchung für Ihre Maschine die richtige Schmierleistung.  
**Fritz Rentschler, Conweiler, W. Breithaupt, Herrenalb, Olgastrasse**

**DEROP**



**Aerztlicher Sonntagsdienst**  
am Sonntag den 26. April 1931:  
**Dr. med. Schmidt, Calmbach,**  
Telefon Nr. 415 S.-A. Wildbad oder Unfallmeldestelle  
Neuenbürg.

**Neuenbürg.**  
**Dr. med. L. Böcker**  
verreist.

Von meinem reichhaltigen Lager in  
**Weiß- und Rotweinen**



aus den besten Lagen in  
**Württemberg, Baden,**  
**Pfalz, Rheinhessen,** an  
der **Rahe** und am **Rhein**  
empfehle ich besonders

**Heilbronner Weinsberger**  
**Steinsfelder Schloßgut**  
**Laufener (Baden)**  
**Hügelheimer (Baden)**  
**Bickensohler** „  
**Reggenhager** „  
**Durbacher Weißherbst**  
**Waldulmer**  
**Fremersberger**  
**Klingelberger**  
**Wachenheimer**  
**Dürkheimer**  
**Gimmeldinger**  
**Kallstädter**  
**Ruppertsberger**  
**Deidesheimer**  
**Kreuznacher**  
**Schloß Böckelheimer**  
**Bechheimer**  
**Oberingelheimer**  
**Guntersblumer**  
**Schwarzer Herrgott**  
**Dienheimer**  
**Niersteiner**

nebst einer Anzahl weiterer Konsum- und Qualitätsweinen in allen Preislagen.

Neben der Lieferung in Fässern jeder Größe mache ich besonders auf den bequemen Bezug in **Literflaschen** aufmerksam.

Die Lieferung auch kleiner Bestellungen erfolgt mittelst **Auto frei Haus**. Infolge günstiger Herbsteinkäufe kann ich die **Preise und Zahlungsbedingungen** sehr **günstig** stellen. Proben stehen gerne zur Verfügung.

**Gustav Hüttinger Pforzheim**

Abt. Weingroßhandlung  
Fernsprecher Nr. 2770 und 3070.



**Mir geht's**  
**täglich besser**

sagt der vernünftige Zeitgenosse, der einen von uns zu seinem täglichen Tischgenossen ernannt hat.

Und er weiß, warum, denn wir **Ueberkinger Sprudel u. Adelheid-Quellen**, **Teinacher Hirschquelle und Sprudel**, **Imnauer Apollo-Sprudel u. Apollo-Quelle**, **Jura-Sprudel und Sauerbrunn**, **Remstal-Sprudel und Urquell**

die „Diener Ihrer Gesundheit“, halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung und machen auch aus Ihnereinenlebensfrohen Menschen.

Wie Sie sich um wenige Mark immer auf der Höhe lebensgrühender Gesundheit halten, sagen Ihnen unsere interessanten Druckschriften. Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen/Würt.

Heinrich Möller, Mineralwasserfabrik, Neuenbürg, Telefon 6,  
Ludwig Groß, Mineralwasserhandlung, Neuenbürg, Telefon 159,  
Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Calmbach, Telef. 384,  
Ernst Höll, Mineralwasserhandlung, Pflanzweiler,  
Carl Teubach, Mineralwasserhandlung, Wildbad, Telefon 62,  
Carl Frank, Mineralwasserhandlung, Birkenfeld,  
Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlung, Armbach.

**Birkenfeld.**  
**Welche Krankheiten bekämpft man erfolgreich mit Radium?**

Am Sonntag den 26. April 1931, nachm. 3 Uhr, sind im „Adler“-Saale in **Birkenfeld** ein wichtiger, populär-wissenschaftl. **Aufklärungs-Vortrag** statt über Krankheiten und ihre Bekämpfung auf natürlichem Wege durch Radium.

Vortragender: Herr **E. Urban-München**.

Im hochinteressanten zweiten Teil des Vortrags-Abends wird das kostbare, aus der Erde gewonnene Radium bezw. dessen Ausstrahlung in verdunkeltem Raum gezeigt. Eintritt frei!

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Am Sonntag, 26. April, findet im Gasthaus zum „Adler“ in **Niebselsbach**

**Tanzmusik**

statt, wozu höflichst einladet

**Musik-Verein Dennach.**



**Hochzeits-Karten**

liefern rasch und preiswert

**E. Nech'sche Buchhandlung, Neuenbürg.**



**Eine Spitzenleistung**

sind unsere neuen Modelle in Qualität, Formschönheit und Preis  
Einige Beispiele aus unseren Schaufenstern

**Pforzheim, Schlossberg 19**

überzeugen Sie bereits von unserer Leistungsfähigkeit

**Schlafzimmer** in Eichen gebeizt, komplett M. **575.-**  
**Wohnzimmer** in kaukas. Nußbaum, komplett M. **790.-**  
**Herrnzimmer** in kaukas. Nußbaum, komplett M. **655.-**

**Südd. Möbel-Industrie Gebr. Trefzger, G. m. b. H., Rastatt**



Erw. 1000. Rob. Leicht, Vöhringen a. R. - Pflanzweiler

**Birkenfeld.**

**Uhren-Reparaturwerkstatt-Eröffnung!**

Der Einwohnerschaft von Birkenfeld zur gefl. Kenntnis, daß ich in der **Herrenalberstraße 10** eine **Reparaturwerkstätte für Uhren** aller Art eröffnet habe. Durch gute Lehre und mehrjährige Gehilfenzeit bei ersten Uhrmachermeistern, habe ich mir beste Kenntnisse erworben für **Stand-, Wand-, Taschen- und Armbanduhren**.

Für jede Reparatur leiste ich **Garantie!**

Ihre Uhr wird auf Wunsch im Hause abgeholt, Karte genügt. Um gütigen Zuspruch bitte

**Albert Bäßner, Uhrmacher,**  
Herrenalberstr. 10.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

**Otto Wendt, Kapellmeister**  
**Lina Wendt, geb. Mergenthaler**

Neuenbürg, den 25. April 1931

**Die billigsten Tapeten**

die reichste Auswahl führender Fabriken finden Sie im

**Tapetenhaus H. Eggers, Pforzheim,**  
Leopoldstraße 10a, frün. Lokal H. Schweizer.  
Große Posten Reste; tabelhalt billig.

**Forstamt Wildbad. Schotterbeifuhr.**

Bergeben werden Kolischotter cbm: Vom Bahnhof Wildbad auf Aiterbachweg 5, Regeltalweg 80, Regeltalweg 35, Baissträßchen 10, Oberes Kollwassersträßchen 15, Unteres Kollwasserstr. 20, Kollwasser- ausfahrt 15, Langsteig 10, Bahnebenweg 15, Neue Baurenbergsteige 60, Sprollenhäuserweg 3, Mooschleifweg 30, Mühlgrundweg 5, Schwarzbadweg 10, Verlängertes Baissträßchen 5. Vom Bahnhof Calmbach auf Oberes Kleinenstallsträßchen 50, Unteres Kleinenstallsträßchen 80. Die gedruckten Bedingungen können beim Forstamt Wildbad eingesehen werden. Schriftliche Angebote je cbm bis **Donnerstag, 30. April** erbeten.

**4-5000 Mk.**

auf 1. Hypothek zu annehmbarem Zins auf 1. Juni oder 1. Juli gefucht.

Zu erfragen in der „Eggtaler“-Geschäftsstelle.

Mehrere gebrauchte **Pianos** und **Flügel**

von **RM. 575.-** an.

Eigene und fremde Fabrikate in versch. Holzarten, tadellos gerichtet, teilweise unter Garantie, sofort abzugeben.

**Schaufenster** zeigen Ihnen den Weg zu den Verkaufsräumen

**Schiedmayer**

Pianofortefabrik

**Stuttgart**

Nur im Eckhaus

Neckarstrasse

Telefon 26841/42

**Abbitte.**

Ich habe bisher von Einzelbungen gegen Gicht und Rheuma nicht gehalten, aber Ihr **Wollwurzöl** hat mir geholfen, ich kann es daher empfehlen.

**E. Frau E.**

Große Fische **RM. 2.-**

Spezialdoppelmark **RM. 3.-**

Zu haben in den Apotheken in Neuenbürg, Herrenalb u. Schönb.

**Birkenfeld.**  
In sonniger Lage große, herrschaftliche

**3-4 Zimmer-Wohnung**

mit allem Zubehör, sowie schöne

**2 Zimmer-Wohnung**

sofort bezugsbar, ist billig zu vermieten.

**Baumgartenstr. 50.**

**Wer verkauft sein Haus**

entf. mit Geschäft oder sonst. Anwesen hier od. Umgebung?

Nur Angebote direkt vom Verkäufer unter **V. 37** an den Verlag der

**Bermiet- und Verkaufszentralen, Frankfurt a. M.,**

**Goetheplatz 22.**

**Naab's Weine,**

beste Weine, nur für den Kenner, staunend billig. Bitte fordern Sie Preisliste. - Vertreter gesucht.

**Weingut Albert Naab Nierstein am Rhein.**

Führendes Rheinweinhaus.

**Methodistengemeinde Evang. Freikirche.**

Sonntag, den 26. April 1931, Vorm. 10 Uhr Neuenbürg/Göhrhauhen.

Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 1/3 Uhr Dienhaus.

Abends 1/8 Uhr Andach.

**Evang. Gottesdienst in Neuenbürg.**

Sonntag, den 26. April (S. Jubilate.)

10 Uhr Predigt (Job. 10, 1 bis 11; Lieb Nr. 25):

Dekan Dr. Meertens.

1/2 Uhr Christenlehre (Luther):

Stadtvikar Eick.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

**Kath. Gottesdienst in Neuenbürg**

am Sonntag, den 26. April (Schlußfest des hl. Joses)

1/9 Uhr: Hl. Messe mit Homilie und deutschem Gesang.

2 Uhr: Anocht d. hl. Joses.

**In Herrenalb**

10.15 Uhr Gottesdienst.

**Evang. Gottesdienst in Birkenfeld**

Sonntag, 26. April, 9.30 Predigt. Vikar Glöck.

10.30 Kinderkirche.

1.00 Christenlehre (Luther).

Abends 7.30 Gemeindeabend. Bericht über eine Tagung des ev. Volksbundes.

Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

**Evang. Gemeinschaft Birkenfeld**

Gemeindehaus Schillerstr. 10

